36. Jahrgang. Donnerstag, 29. Juni. Morgen-Ausgabe.



Nr. 20200. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die „Danziger Zeitung“ für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.

In der Zeitungs-Preisliste pro 1893 ist die „Danz. Zeitung“ aufgeführt unter Nr. 1523.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro III. Quartal 1893 3 Mk. 75 Pf. excl. Bestellgeld, für Danzig durch die Expedition incl. Bringerlohn 4 Mk. 10 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 3 Mk. 50 Pf. pro Quartal von der Expedition und den einzelnen Abholestellen.

☛ Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß für das bevorstehende Quartal u. a. der Roman

„Auf heiligem Boden“,

von **O. Ernst**, ferner

„Der Preuße vor Danzig“,

Erzählung von **B. Sturmhöfel** (aus der Zeit der Besetzung Danzigs durch die Preußen),

„Der friesische Graf“,

Novelle von **Karl Ludwig**, bereits zur Veröffentlichung durch die „Danziger Zeitung“ erworben worden ist.

Außer in der **Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4,** haben wir nachfolgende Ausgabestellen eingerichtet:

Rechtstadt.

Bäckergasse, Große Nr. 1 bei Herrn J. Zindel.
Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 } „ „ A. Kurowski.
„ „ 108 }
Brodbänkengasse Nr. 47 bei Herrn C. Hempf.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Fischmarkt „ 12 „ „ C. Kroll.
„ „ 45 „ „ Gebr. Dentler.
Frauengasse „ 46 „ „ Wilh. Goertz.
Heil. Geistgasse „ 29 „ „ Alb. Groß.
„ „ „ 47 „ „ Otto Bösler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblat.
Holzmarkt „ 7 „ „ von Glinski.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 32 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner
Langgasse 4 bei Herrn J. M. Kutschke.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ B. O. Kliewer.
Faulgraben „ 7 „ „ R. Beier.
Kassubischer Markt „ 10 „ „ A. Winkelhausen.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbau Nr. 8 bei Herrn A. Labuhn.
Schüsseldamm „ 30 „ „ J. Trzinski.
„ „ 56 „ „ H. Strehlau.
Seigen Hohe „ 27 „ „ F. H. Wolff.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ediger.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
Holzgasse „ 22 „ „ R. Wischnewski.
Lastadie Nr. 15 bei Herrn A. Dombrowski.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ R. Zielke.
Poggenpfuhl Nr. 73 bei Herrn A. Kirchner.
Mottlauergasse „ 7 „ „ Alb. O. Kliewer.

Speicherinsel.

Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Niederstadt.

Grüner Weg Nr. 5 bei Herrn William Hintz.
Langgarten „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.
„ „ 92 „ „ Carl Skibbe.
Schwalbengasse Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.
Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schieske.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn B. v. Kolkow.

Außenwerke.

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachfl.
Hinterm Lazareth „ 3 „ „ R. Dingler.
Kneipab Nr. 9 „ „ W. Witt jun.
Krebsmarkt Nr. 3, „ „ F. Jocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 24 bei Herrn Schütz, Meierei.

Langfuhr.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 78 „ „ Gustav Hantsch.

Ohra-Stadtgebiet.

Stadtgebiet Nr. 1 bei Herrn F. Lewanczyck.
„ „ 94/95 bei „ G. Loroff.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
„ „ 210 „ „ E. Drews.

Schidlitz.

Schidlitz Nr. 78a bei Herrn Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Schlapke „ 957 „ „ Alb. Kessel.
Emaus „ 24 „ „ A. Muthreich.

Neufahrwasser.

Kleine Straße bei Herrn A. Linde.
Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.
Marktplatz „ „ P. Schulz.
Westerplatte „ „ A. W. Prahl.

☛ **Die Abonnementskarten für die Vorstädte bitten wir bei den betreffenden Abholestellen daselbst zu lösen.**

Expedition der „Danziger Zeitung“.

Der russische Maximal-Zolltarif.

Ueber den Gang der Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland sind authentische Nachrichten nicht in die Oeffentlichkeit gelangt. Es steht nur fest, daß diese Verhandlungen von der russischen Regierung eingeleitet worden sind, daß also diese den Wunsch zu erkennen gegeben hat, mit Deutschland handelspolitische Abmachungen zu treffen. Daß die Verhandlungen, auch wenn sie zu einem befriedigenden Resultat führten, sehr lange Zeit in Anspruch nehmen würden, war von vornherein mit Sicherheit zu erwarten. Die Zollmauer, mit der sich Rußland seit langer Zeit umgeben hat, und die es fast in jedem Jahre durch einige neue Maßregeln verstärkt hat, ist so fest gefügt, daß bei jedem Versuche, eine Bresche in sie zu legen, der hartnäckigste Widerstand vorausgesehen werden mußte. Die Vertreter der verschiedenen russischen Industriezweige sind in dem absolutistischen Zarenreiche noch viel einflußreicher als in den constitutionellen Staaten des Westens, zumal da sie bei der im Glauben an die unbedingte Nothwendigkeit hoher Schutzzölle aufgewachsenen Bureaukratie Unterstützung finden. Die Thatsache, daß während der Verhandlungen mit Deutschland ein Handelsübereinkommen mit Frankreich in kurzer Zeit zu Stande gekommen ist, steht dem nicht entgegen, denn die Verständigung mit Frankreich ist lediglich aus politischen Gründen, d. h. um die über die Verhandlungen mit Deutschland unmuthig gewordenen Franzosen zu beruhigen, erfolgt; zudem sind werthvolle Zugeständnisse auch Frankreich gegenüber nicht gemacht worden. Da über den Stand der Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland nichts bekannt ist, so läßt sich auch nicht mit Sicherheit die ganze Tragweite der Einführung eines russischen Maximaltarifs beurtheilen. Sind die noch nicht abgebrochenen Verhandlungen schon als aussichtslos anzusehen? Will Rußland auch dem von der Schweiz, allerdings unter etwas anderen Verhältnissen gegebenen Beispiele folgen und sich nur eine günstigere Position in jenen Verhandlungen schaffen? Oder hat die Richtung in Rußland, die einem Vertrage mit Deutschland abgeneigt ist, bereits so sehr die Oberhand gewonnen, daß sie eine Maßregel durchgesetzt hat, die den Abschluß eines Vertrages unmöglich machen muß? Hat in dem letzten Falle diese Richtung auch den Ausbruch eines Zollkrieges mit Deutschland ins Auge gefaßt, oder glaubt sie etwa, daß wir diesen scheuen würden?

All' dies sind Fragen, deren Beantwortung in diesem Augenblicke nicht möglich ist. Die Wahrscheinlichkeit allerdings läßt sich nicht von der Hand weisen, daß die russische Regierung aus den Agitationen der Agrarier in Deutschland gegen einen Handelsvertrag die Ueberzeugung gewonnen hat, die Verhandlungen mit Deutschland könnten nicht zum Abschlusse eines Vertrages führen, weil die deutsche Regierung den Widerstand der Agrarier nicht besiegen könnte, oder daß die Agitation der deutschen Agrarier der einem Vertrage mit Deutschland abgeneigten Kreise in Rußland so viel Wasser auf die Mühle geliefert haben, daß sie eine Maßregel durchzusetzen wußten, die den Abschluß eines Vertrages vereiteln kann. Daß die russische Regierung noch nicht ganz auf diesen Vertrag verzichtet hat, scheint daraus hervorzugehen, daß der Maximaltarif noch gegen kein Land in Kraft gesetzt worden ist, vorläufig also nur auf dem Papiere steht, und daß es den Ministern der Finanzen und des Auswärtigen überlassen bleiben soll, festzusetzen, wann und gegen welches Land der Maximaltarif in Kraft treten soll, daß sich aber der Kaiser auch hierzu seine vorherige Genehmigung vorbehalten hat. Immerhin kann man sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die Aussichten auf das Zustandekommen eines Vertrages mit Rußland durch die von der Petersburger Regierung beliebte Maßregel verschlechtert worden sind, und daß die Möglichkeit eines Zollkrieges näher gerückt ist.

Gewiß würde durch den Ausbruch eines solchen die russische Landwirthschaft, zumal dann, wenn sie durch gute Ernten wieder exportkräftiger geworden sein wird, als in den letzten Jahren, so erheblich leiden, daß die Hoffnung nicht ungerechtfertigt sein mag, die Rücksicht auf sie werde die russische Regierung bald zum Einlenken zwingen, andererseits aber darf doch auch nicht verschwiegen werden, daß auch in Deutschland sehr bedeutsame Interessen auf dem Spiele stehen. Die 1879 zur Herrschaft gelangte Schutzzollpolitik hat den Handel der deutschen Ostprovinzen furchtbar geschädigt. Der früher so ausgedehnte Getreidehandel vieler Plätze im Binnenlande hat sehr erhebliche Einbußen erlitten oder ist sogar ganz bedeutungslos geworden, zahlreiche Existenzen sind vernichtet worden. Man braucht nur die Berichte der Handelskammern von Insterburg, Tilsit, Thorn, Bromberg, Posen, Breslau zu durchblättern, um die unheilvolle Wirkung der Getreidezölle auf diese Plätze kennen zu lernen. Ebenso ist der Getreidehandel der Ostseeplätze, von Memel bis Lübeck, in Folge der deutschen Zollgesetzgebung zurückgegangen, ein Zollkrieg mit Rußland, die Durchführung des neuen Maximaltarifs gegen die Einfuhr aus Deutschland und die Anwendung der Retorsionsclausel unseres Zollgesetzes (Zuschlag von 50 Proc. der Zollsätze für die Einfuhr aus Rußland) würden den Handel der östlicheren Hafenplätze vielleicht ganz vernichten. Daß damit auch der ostpreußischen Landwirthschaft nicht gedient sein kann, sehen schon heute auch viele Landwirthe Ostpreußens ein, und diejenigen, die jetzt dort gegen den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland thätig sind, würden sehr schnell gleichfalls zur Einsicht gelangen.

Auch die deutsche Industrie, namentlich die Metallindustrie, würde durch einen Zollkrieg mit Rußland einen unberechenbaren Schaden erleiden. Hat auch der Absatz in Rußland sich in den letzten Jahren schon mehr und mehr verringert, so bietet unser östliches Nachbarland doch immer noch einen Markt, der mit Vortheil aufgesucht wird, für zahlreiche deutsche Industriezweige. Ist doch der Werth der nach Rußland ausgeführten Waaren — und es sind meist Industrieerzeugnisse, die dorthin gehen — im Jahre 1891 noch auf 262 605 000 Mk. berechnet worden, d. h. auf 7,9 Proc. der gesammten Ausfuhr Deutschlands. Sollte es zu einem Zollkriege kommen, so würde die deutsche Industrie die Schädigung, die sie dann erleiden müßte, in erster Reihe wohl den Agrariern zu verdanken haben.

Deutschland.

Berlin, 28. Juni. Der uns vorliegende 18. Jahresbericht des unter dem Protectorate des **Kaisers** stehenden **deutschen Hilfsvereins zu Nizza** ergiebt, daß dem Verein zwar geringere Mittel als in den vorhergehenden Jahren zuflossen, jedoch trotzdem 1000 Frcs. auf Zinsen angelegt und 1625 Frcs. auf Unterstützungen verwandt werden konnten. Der Verein besitzt bereits ein Vermögen von 8000 Frcs. Trotz der verminderten Einnahmen ist der Verein immer in der Lage geblieben und es ist auch jetzt noch, unbemittelten und kranken Landsleuten zur Seite zu stehen, und hofft auch ferner in dieser Lage zu bleiben.

Berlin, 28. Juni. Um den Bestrebungen Förderung angedeihen zu lassen, welche auf die Verbesserung der baulichen Betriebs- und Verwaltungseinrichtungen der Eisenbahnen gerichtet sind und darauf abzielen, die neuesten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung auf technischem Gebiet für das Eisenbahnwesen nutzbar

Meine Mutter hat's gewollt.

11) Novelle von M. Buchholtz.

Als Susanne am späten Abend ihrer Mutter „gute Nacht“ wünschte, hatte sie es schon längere Zeit über sich vermocht, ganz als die Alte zu erscheinen. Als aber Frau Ollroth schon lange schlief, da ging Suse in ihrem Zimmer noch immer auf und ab und kämpfte um Fassung und Frieden, und sagte sich immer wieder, daß sie das Unabänderliche schon um Ulrichs wegen mit Geduld ertragen müßte, und doch war es so schwer, so unsagbar schwer.

Als Ulrich am anderen Tage kam, sich Susanne zurückzuholen, da meinte er zärtlich, die Stadtluft wäre ihr schlecht bekommen, und fragte besorgt seine so ungewöhnlich bleiche Frau, ob ihr etwas fehle.

„Nein, Ulrich, du fehltest mir“, sagte sie so weich, wie sie selten zu ihm sprach, „ich sehnte mich nach dir und Sorrenweida.“ Sie hatte sich vor dem Augenblick geängstigt, in dem sie Ulrich wieder entgegen treten mußte. Nun, als er sie so innig anblickte, als sie sah, wie die Freude, sie wieder zu haben, so unverhohlen aus seinen Augen strahlte, da war es ihr, als müßte sie sich an seine treue Brust retten von all den wirren Gedanken, die sie wieder und immer wieder zu Gerhard führten, als würde ihr armes gequältes Herz Ruhe finden, wenn sie ihres Mannes Augen so zärtlich auf sich ruhen fühlte.

Als die Beiden heimfuhren und den Wagen verlassend die letzte Strecke ihres Weges zu Fuß durch den dämmrigen Wald gingen, da zog Ulrich plötzlich seine schweigsame Frau fester an sich und sprach herzlich:

„Willst du mir nicht sagen, Suse, was dich bedrückt? Sieh, ich sagte dir schon oft, dein Glück ist auch das meinige, und ich fühle deutlich, daß du dich um irgend etwas sorgst und grämst, willst du es mir nicht anvertrauen?“

„Nein, Ulrich“, bat Suse und lehnte ihren Kopf an ihres Mannes Schulter, „quäle mich nicht, mache dir keine unnöthigen Sorgen, mir fehlt nichts, nichts als Ruhe.“

Wie ein Schatten ging es über Ulrichs Züge, er fühlte deutlich, daß seine Frau ihm irgend eine Sorge verbarg, und es kränkte ihn tief, daß sie kein Vertrauen zu ihm hatte; aber es widerstrebte ihm, weiter in sie zu dringen und ein Vertrauen zu erzwingen, das sie ihm nicht freiwillig gab. Er schloß herbe die Lippen und sagte nichts weiter, und Beide schritten schweigend dem Hause zu durch den stillen Wald, aus dem ein Käuzchen klagend rief, klagend und mahnend, und Suse schauerte leise zusammen bei dem heiseren Ruf des Unglücksvogels.

Es verging der Sommer, Ulrich und Susanne lebten ihr stilles, friedliches Leben in ihrem Walde weiter; Suse hatte mit ernstem Wollen sich bemüht, nicht immer wieder an Gerhard zu denken, und wenn es ihr auch nicht gelingen wollte, so that sie dafür mit fast ängstlichem Pflichtgefühl alles, was ihren Gatten erfreuen und beglücken konnte.

Ulrich war glücklich, wunschlos glücklich, er hatte ein heiteres, sorgloses Gemüth, machte sich nicht gerne unnütz Gedanken und hatte jenes Abends im Walde, an dem Suse ihm keine rechte Antwort auf seine besorgte Frage gegeben, schon wieder längst vergessen. Vielleicht hatte er sich auch geirrt, vielleicht fehlte ihr damals nichts Besonderes; was hätte es auch schließlich sein können?

Der Herbst war gekommen, als Ulrich eines Tages, aus der Stadt heimkehrend, seiner Frau zurief:

„Denke dir, Frauchen, wir bekommen ungebetene Gäste, Einquartierung: 3 Offiziere und 20 Mann, zwar nur für einen Tag, aber ich glaube, auch das ist unserem stillen Sorrenweida noch nicht passirt; aber die Truppenmengen, die zu dem Manöver in der Gegend zusammengezogen werden, sind zu groß, als daß sie nicht jeden noch so abgelegenen Winkel mit Einquartierung belegen müßten — nun, was sagst du dazu, kleine Frau?“

„Was soll ich dazu sagen“, meinte Suse heiter, „ich muß mich in das Unabänderliche fügen, und die kleine Abwechslung ist ja nicht so übel, vielleicht sind es nette Menschen, mit denen wir einen Tag gemüthlich verleben können.“

Es war ein sonniger Herbsttag, an dem die Krieger durstig, ermüdet und verstaubt ihr Quartier im Walde bezogen, und lachend meinte ein junger, blonder Lieutenant zu seinem nicht viel älteren Kameraden:

„Donnerwetter, das Quartier heimelt einen schon von draußen ordentlich an, nach des Tages Last und Hitze kommt mir der schattige Wald doppelt anziehend vor; und dann die Jagd, Wilden“, fuhr er fort, „hoffentlich ist der Oberförster kein Unmensch und läßt uns Abends auf Anstand einen kapitalen Bock schießen.“

Wilden lachte, dann meinte er, zu ihrem Hauptmann hinübersehend, der etwas vorausritt:

„Waplitz ist heute noch schweigsamer als sonst, ich glaube, der verlernt noch das Sprechen.“

Ja, Waplitz, Gerhard v. Waplitz war es, der so schweigsam dahinritt! Was für Gefühle durchzogen aber auch seine Brust, als er heute nach Jahren wieder durch den Wald ritt, in dem er die schönsten Tage seines Lebens verlebt, der entgegen, von der er einst sein Lebensglück erhofft und die auf sein treues Werben keine andere Antwort gehabt hatte, als die Anzeige ihrer Verlobung mit einem anderen. Es war vielleicht nicht recht, dies Wiedersehen nicht zu vermeiden, er hätte es ja wohl leicht möglich machen können, aber er wollte nicht, nein, er wollte dem Zufall, der ihn heute in das Haus ihres Gatten führte, seinen Lauf lassen, er wollte sie noch ein einziges Mal wiedersehen.

Bald darauf hielten sie vor dem Hause, wo ihnen Nordhausen mit freundlichem „Willkommen“ entgegentrat und nach wenigen höflich gewechselten Worten die Herren in die ihnen bestimmten Zimmer führte.

Bald darauf trat Ulrich zu seiner Frau ins Eßzimmer, die mit vor Eifer gerötheten Wangen beschäftigt war, noch einige Schalen mit Obst und Blumen zum Mittagsmahl zurecht zu machen.

„Nun, Liebling, ich habe jetzt die staubigen Krieger in ihre Zimmer geführt, in einer Stunde wollen sie sich erlauben, dir ihre Aufwartung zu machen, es scheinen nette Leute zu sein, die beiden Lieutenants; ich glaube Wilden und Sidow sind ihre Namen — noch ein bischen grün, der Hauptmann ein gut aussehender, anscheinend liebenswürdiger Mann zu sein, seinen Namen verstand ich nicht genau, ich glaube v. Waplitz — was willst du?“ wandte er sich zu dem eintretenden Kutscher um, der, ganz aufgeregt, seinem Herrn berichten kam, daß man die Pferde des Hauptmanns in seinen Stall bringen wollte.

„I du mein“, sagte August ganz entrüstet, „das werden der Herr Oberförster mir nicht anbefehlen, solch fremdes Viehzeug in meinen Stall nehmen zu sollen.“

Lachend schickte ihn Ulrich hinaus und sagte, er werde gleich kommen und sich die Sache ansehen. Durch Augusts Kommen war Ulrich entgangen, wie Suse bei des Hauptmanns Namen zusammenfuhr, wie sich ihre Lippen krampfhaft zusammenpreßten, wie sie sich auf einen Sessel stützte und abwandte. Ihr Mann, der bald darauf das Zimmer verließ, hatte nichts gesehen und bemerkt.

Mit ihrer ganzen Energie rang Suse nach Muth und Fassung, wie eine sich selbst ganz Fremde kam sie sich vor, als sie nach einer Stunde zu Ulrich ins Wohnzimmer trat, um mit ihm ihre Gäste zu erwarten. Ein lichtes blaues Wollkleid umschloß ihre Gestalt, eine kleine goldene Broche und der matt strahlende einfache Reif an ihrem Finger waren ihr einziger Schmuck. Sie sah reizend in ihrer vornehmen Einfachheit aus, nur geisterhaft bleich, und Ulrich, der sie entzückt in seine Arme zog, sagte zärtlich:

„Du hast dich mit dem vielen Laufen heute übermäßig angestrengt, meine Suse, du siehst mir ganz elend und müde aus.“ —

Bald darauf traten die Herren ein, Gerhard, ohne den Blick zu erheben, trat auf Susanne zu, küßte ihre Hand und sprach mit seiner lieben Stimme, die sie nie vergessen, nach der sie sich so oft gesehnt und gebangt hatte:

„Verzeihen, gnädigste Frau, daß wir als ungebetene Gäste in Ihr Haus kommen, und gestatten uns für diesen Tag ein Ausruhen in Ihrem schönen grünen Walde!“

Was sie erwiderte, ob sie überhaupt etwas erwiderte, Susanne wußte es später nicht, sie wußte nur, daß er ihr als ganz Fremder gegenüber trat, so machte auch sie mit keinem Worte eine Andeutung, daß auf eine frühere Bekanntschaft schließen ließ. Es war auch wohl das Beste so und das Leichteste für sie und ihn.

Die Unterhaltung bei Tisch war recht lebhaft, die jungen Offiziere schwatzten das Blaue vom Himmel herunter, ließen sich den alten schönen Wein, der ihnen vorgesetzt wurde, prächtig schmecken und bestürmten den Oberförster, ihnen zu gestatten, am Abend auf Anstand zu gehen, was dieser ihnen auch lachend versprach. Hauptmann v. Waplitz beantwortete die Frage seines

zu machen, sind seit einigen Jahren in dem Etat der Staats-Eisenbahnverwaltung Mittel zur **Prämiirung nützlicher Erfindungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens** vorgesehen. Für das abgelaufene Etatsjahr haben hieraus, wie der „St.-A." mittheilt, zwölf Beamten der Staats-Eisenbahnverwaltung und zwar sechs mittleren und sechs höheren Beamten Prämien im Gesammtbetrage von 4900 Mk. für Erfindungen gewährt werden können, welche im wirthschaftlichen Interesse der Eisenbahnverwaltung von Werth sind.

* **[Präsident des neuen Reichstages]** wird voraussichtlich wieder Herr v. Levetzow sein. Das Amt des ersten Vicepräsidenten fällt wie in der verflossenen Legislaturperiode einem Mitgliede des Centrums zu. Wen die Fraction dazu ausersehen hat, ist noch nicht bekannt geworden. Vermuthlich hat sie noch gar keine Wahl getroffen. Ein Adliger, der zu repräsentiren vermag, wird es doch sein müssen, und da die Adligen jetzt in der Fraction recht spärlich vertreten sind, befindet man sich wohl in einiger Verlegenheit. — Die nationalliberale Fraction, als die drittstärkste, hat den Anspruch auf den zweiten Vicepräsidenten. Dr. Buhl, der im Cartellreichstage bereits als erster Vicepräsident fungirte, hat bekanntlich kein Mandat angenommen, und so wird man nach einem anderen der älteren Parlamentarier sich umsehen müssen.

* **[Herr Stöcker]** scheint sich über seine **Wahlniederlage** gar nicht trösten zu können; die Lamentationen in seinem Leiborgan nehmen kein Ende. „Tief ist unser Schmerz" — schreibt das „Volk" —, „das können wir nicht verhehlen.... Wir müssen mit der Thatsache rechnen, daß der Reichstag, wenigstens zunächst, sein **bedeutendstes bisheriges Mitglied** zu entbehren hat." Es sei nicht mit ehrlichen Dingen zugegangen, Lug und Trug, Geld und Gewalt hätten gesiegt. Und der Artikel schließt: „Die conservative Partei ohne Stöcker, das ist eine Edeltanne, der böse Buben den Mitteltrieb abgebrochen haben."

Stöcker spricht Freitag in einer Versammlung der christlich-socialen Partei über die Reichstagswahlen. Da wird man wohl manches Zorneswort über die ihm widerfahrene Kränkung zu hören bekommen.

* **[Antisemiten und freisinnige Volkspartei.]** Die „Kreuzztg." behauptet, daß der **Antisemit Zimmermann** in seinem bisherigen Wahlkreise Alsfeld hauptsächlich durch Hilfe der Socialdemokraten und des größten Theils des Freisinns gesiegt habe. Die „Nationalliberale Correspondenz" behauptet dasselbe bezüglich der Wahl in Alsfeld und auch Gießen mit dem Bemerken, daß dies nachweisbar sei. Die „Nat.-lib. Corr." drückt ihre äußerste Entrüstung darüber aus. — Wir begreifen und theilen dieselbe, wenn das Behauptete wirklich Thatsache ist.

* **[Aus dem socialistischen Lager.]** Unter den Berliner Unabhängigen ist ein schon seit langer Zeit drohender Zwist jetzt zum hellen Ausbruch gekommen, der zu einer offenen Spaltung geführt hat. Anlaß dazu hat namentlich das Preßorgan „Der Socialist" gegeben, der den einen zu weit, den anderen nicht weit genug ging. Jene wollen von einem Zusammengehen mit den Anarchisten nichts wissen, sondern, obwohl sie sich von den Fractionellen getrennt haben, doch immer noch als Socialdemokraten gelten, diese hingegen wollen mit den Anarchisten völlig gemeinschaftliche Sache machen und selbst deren Namen annehmen. In dem Blatte der Unabhängigen hat bald diese, bald jene Richtung geherrscht, meistentheils that sich darin aber eine immer noch verhältnißmäßige Besonnenheit kund, bis vor einiger Zeit Herr Gustav Landauer die Leitung übernahm, der nun mit vollen Segeln in das uferlose Meer des Anarchismus steuerte. Zu Ende der vorigen Woche hat nun eine Versammlung stattgefunden, deren Ergebniß war, daß die bisherige, einer gewissen gemäßigten Richtung huldigende Preßcommission und die Vertrauensleute der Partei ihrer Aemter enthoben und andere radicalere Elemente an deren Stelle gesetzt wurden. In einer Erklärung an der Spitze der neuesten Nummer des „Socialist" wird als die einzige Aufgabe hingestellt, alle revolutionären Strömungen zu vereinigen.

„Nichts wird ausgeschlossen, nichts wird unterdrückt. Jede Meinung, die ankämpft gegen die heutige Gesellschaftsordnung und für eine freie Zukunft, soll schrankenlos zum Ausdruck kommen. Die Anarchisten sollen nicht bloß geduldet werden, die Anarchisten gehören zu uns, und keiner engherzigen Bestrebung soll es gelingen, Dictatur und Unterdrückung wieder bei uns einzuführen."

Zur Kennzeichnung der jetzt in dem Blatte zur Alleinherrschaft gekommenen radicalen Richtung dient, daß in der nämlichen Nummer Herr Johann Most, der also doch wohl nicht in die Heilsarmee übergetreten ist, zu Worte kommt und in einem längeren Aufsatze darzulegen sucht, daß es eine alberne, von den Fractionellen aufgestellte Behauptung sei, der Socialismus und der Anarchismus seien unvereinbare Gegensätze.

* **[Ahlwardts Urtheil.]** Das gegen den Rector a. D. vorgestern von der II. Strafkammer gefällte, auf drei Monate Gefängniß lautende Urtheil wurde von dem Vorsitzenden kurz wie folgt begründet:

Nach der Beweisaufnahme könne kein Zweifel darüber sein, daß der Angeklagte in seiner Essener Rede Beleidigungen gegen den Beamtenstand ausgestoßen habe. Zu derartigen beschimpfenden Aeußerungen einem großen ehrenwerthen Stande gegenüber habe nicht die geringste Veranlassung vorgelegen. An und für sich habe der Gerichtshof dem Angeklagten den Schutz des § 193 zugebilligt, die Schutzgrenzen seien aber überschritten. Der § 193 könne kein Privilegium der Verleumdungen und Verunglimpfungen darstellen. Die Berufung des Vertheidigers auf Artikel 27 der Verfassung sei verfehlt. Gewiß habe auch der Angeklagte das Recht der freien Meinungsäußerung, ein gebildeter Mensch müsse es aber verstehen, seine Meinung zu äußern ohne zu beleidigen. Der Gerichtshof habe keinen Zweifel gehabt, daß der Angeklagte, der seine ursprünglich gegen die Semiten gerichteten Angriffe auf weitere Schichten zu übertragen liebe, die Beamten in schmählichster Weise der Corruption bezichtigt habe. Er habe auch die Absicht der Beleidigung gehabt. Mit Rücksicht darauf, daß der ganze Beamtenstand aufs schmählichste verdächtigt und verleumdet worden, habe der Gerichtshof wie geschehen erkannt.

Dem Präsidenten des Staatsministeriums und dem Justizminister wurde die Publicationsbefugniß zugesprochen.

England.

* **[Zum Untergange der „Victoria".]** Tripolis, die Unfallstelle, ist nicht die gleichnamige Stadt an der afrikanischen Küste, sondern ein Seehafen an der syrischen Küste, gegenüber der Insel Cypern. Das englische Geschwader führte die üblichen Sommermanöver aus und befand sich auf der Fahrt noch dem westlichen Mittelmeer. Anfang Juni kreuzte Admiral Tryon mit der ersten Flotten-Division, bestehend aus den Schiffen „Victoria", „Camperdown", „Inflexible", „Sans Pareil", „Dreadnought", „Colossus" und „Amphion" unweit der Bucht von Nauplia, Süd-Griechenland. Am 3. Juni wurde die erste Division durch die zweite Flotten-Division verstärkt, zu der die Schiffe „Nile", „Edinburgh", „Collingwood", „Edgar", „Scont" und „Fearleß" gehörten. Darauf fuhren beide Divisionen ostwärts weiter. Das unter Tryons Befehl vereinigte Geschwader war wohl das stärkste und mächtigste, das bislang irgend eine Marine zu Uebungszwecken in Dienst gestellt hat. Commandirender Admiral des Mittelmeergeschwaders ist der wichtigste Posten, den ein englischer Marineoffizier ausfüllen kann. Die Bedeutung und Verantwortlichkeit dieser Stellung genügen, um jeglichen Ehrgeiz zu befriedigen. Vor etwa zwei Jahren wurde Sir George Tryon zu dem verantwortungsvollen Posten ausersehen.

Die Geschichte der englischen Flotte weist eine große Reihe von Schiffsverlusten auf. Im vorigen Jahrhundert ging die „Victory" mit dem Admiral Sir John Balchen und mehr als 1000 Mann, darunter sehr viele Midshipmen, auf den Grund. Besonders merkwürdig war der Untergang des „Royal George" im Jahre 1782. Das Schiff lag ruhig auf der Rhede von Spithead. Bei dem schönen Wetter, das herrschte, hatte man die Geschützluken und Fenster zu allen Decks geöffnet, um frische Luft einzulassen. Plötzlich traf ein Windstoß das Schiff, es holte über, das Wasser drang in die untersten Luken und nach wenigen Minuten war der stolze „Royal George" gekentert und gesunken mit über 600 Mann, vielen Besuchern und dem Admiral Richard Kempenfelt. Durch die Zahl der Menschenleben, die verloren gingen, hat noch der Untergang folgender englischen Kriegsschiffe traurige Berühmtheit erlangt: Es ertranken mit dem „Invincible" (1801) 464, „York" (1806), 491, „Blenheim" (1807) 590, „Minotaur" (1810) 400. Das Jahr 1810 weist allein den Verlust von 3 Schiffen auf, „St. George", „Depure" und „Hero" mit 1708 Seeleuten. Der Schiffbruch der „Birkenhead" 1852 kostete 436 Menschen das Leben. 1863 ging der „Orpheus" mit 190 Mann unter, 1870 der „Captän" mit 472, 1878 die „Eurydice" mit 318, 1880 die „Atlanta" mit 280 und vor drei Jahren der „Serpent" mit 173. Mit 6 andern Schiffen fanden 362 Menschen den Tod in den Wellen. Sir George Tryon war der siebente englische Admiral, der als Geschwaderchef ertrunken ist.

Stichwahlresultate.
(Telegramme.)

In **Lohr**, bisher ultramontan vertreten, ist **Keßler** (Centr.) gegen Weißenberger (süddeutsche Volksp.) gewählt.

In **Forchheim** ist der bisherige Vertreter **Pezold** (Centr.) gegen Barbeck (freis. Volksp.) definitiv gewählt.

In **Weilheim** ist der bisherige Vertreter **Weber** (Centr.) gegen Oswald (Centr., für die Militär-Vorlage) gewählt.

Von der Marine.

∇ **Kiel**, 27. Juni. Die **Manöverflotte** begiebt sich am Freitag, den 30. Juni, Nachmittags, von Kiel nach der Nordsee, um zunächst in den Gewässern zwischen der westlichen Mündung des Nordostsee-Kanals, der Elbmündung und Helgoland und später unter der Insel Borkum und vor Wilhelmshaven Gefechtsübungen abzuhalten. Am 29. Juli kehrt die Flotte nach Kiel zurück, um, wie schon gestern Abend gemeldet, die nöthigen Vorbereitungen für die großen Herbstmanöver in der Ostsee zu treffen. Das Stammschiff der Reservedivision der Nordsee „Friedrich der Große" geht morgen von Kiel nach Wilhelmshaven in See. Das Cadetten-Schulschiff „Stein" geht am Dienstag und das Cadetten-Schulschiff „Stosch" am Freitag nächster Woche in See. Diese Schiffe werden bis Mitte August in der Nordsee bezw. Ostsee kreuzen und alsdann nach Kiel zurückkehren, um gleichfalls an den Herbstmanövern der Flotte Theil zu nehmen. — Auf dem hier in Bau begriffenen Panzerfahrzeug „Hildebrand" ist mit dem Anbringen der Panzerplatten in Stärke von 25 Centimetern begonnen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. Juni. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute zunächst einige Rechnungssachen.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. **Sattler** (nat.-lib.) nach dem **Betriebsergebniß der Eisenbahnverwaltung** für 1892/93 erklärt

Minister **Thielen**: Der auf 61 Millionen veranschlagte Minderüberschuß beträgt nur 28 Millionen. Die Einnahmen sind um 45 Millionen hinter dem Voranschlage zurückgeblieben, die Ausgaben dagegen im Ordinarium um $14^1/_2$ Millionen, im Extraordinarium um 2 Millionen ebenfalls hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Die wirklichen Einnahmen haben sich um 1 260 000 Mk. gebessert. Die Minderausgabe von $14^1/_2$ Millionen ist fast ausschließlich bei den technischen Etatstiteln erfolgt. Der Minister stellt eine Novelle zum Eisenbahngarantiegesetze für die nächste Session in Aussicht. Auch einer Aenderung des Enteignungsgesetzes zeigt sich der Minister nicht abgeneigt.

Abg. **Rickert** kann in diesen Mittheilungen eine große Beruhigung nicht finden. Der Minister könne nicht verbürgen, daß die Ersparnisse nicht am unrechten Ort gemacht seien, namentlich bei den Löhnen und Gehältern der unteren Beamten.

Darauf folgte die Berathung der **Anträge** der Abgg. **Eckels** und **Schöller** (freicons.), die **Staffeltarife** betreffend.

Abg. **Eckels** will die für Getreide, Mühlen- und Malzfabrikate versuchsweise eingeführten Staffeltarife ganz aufgehoben wissen, während **Schöller** über die Wirkungen der Staffeltarife erst weitere Ermittelungen angestellt und Frachtermäßigung auf kürzere Entfernungen eingeführt wissen will.

Minister **Thielen** ergreift darauf zu einer anderthalbstündigen Rede das Wort. Er erklärt, die Regierung beabsichtige nicht, den Staffeltarif bezüglich der Getreide aufzuheben; es sei bedenklich, gerade in der gegenwärtigen Zeit, wo eine ungünstige Ernte bevorstehe, das Mittel zu beseitigen, das den Ausgleich zwischen Mangel und Ueberfluß herbeiführen könne. Der Minister betont, daß die Landwirthschaft der östlichen und nördlichen Provinzen das höchste Interesse an der Aufrechterhaltung der Staffeltarife habe und daß die Eisenbahntarife nicht in starre Fesseln geschlagen werden dürften, sondern den wirthschaftlichen Bedürfnissen sich anpassen müßten. Bezüglich der Malz- und Mühlenfabrikate werden die Erwägungen noch fortgesetzt. Sollte aber eine Tarifänderung hier eintreten, so würde das frühestens am 1. Oktober geschehen können.

Nachdem darauf noch der Abg. **Schöller** seinen Antrag befürwortet hatte, wurde die weitere Discussion, wozu über 40 Redner, darunter Rickert, gemeldet waren, auf Freitag vertagt.

Herrenhaus.

Berlin, 28. Juni. Das Herrenhaus nahm heute das **Vermögenssteuergesetz** und das Gesetz betreffend die Beihilfe zu **Schulbauten** unverändert an. Die nächste Sitzung findet Freitag statt, wo das Communalsteuergesetz berathen werden wird.

Kiel, 28. Juni. Der **Kaiser** begab sich heute mit dem Erbgroßherzog von Oldenburg um $9^1/_2$ Uhr Morgens auf die Yacht „Meteor" und Prinz Heinrich auf die „Irene" zur Theilnahme an der **Segelregatta des kaiserlichen Yachtclubs**. Um 10 Uhr starteten die Yachten bei leichter Brise. Die **Kaiserin** folgte mit dem **Kronprinzen** den Seglern auf der „Hohenzollern."

Berlin, 28. Juni. Die „Kreuzzeitung" schreibt: Der **Großfürst Thronfolger von Rußland** war hier angemeldet und hatte vom Zaren den Auftrag, dem **Kaiser Wilhelm** einen Besuch abzustatten. Als die Meldung hier eintraf, war Se. Majestät bereits in Kiel, wo sie noch einige Zeit gebunden ist. Kaiser Wilhelm hat seinem Bedauern Ausdruck gegeben, den hohen Gast nicht sehen zu können.

— Die „Kreuzzeitung" erklärt die Nachricht, Herr v. **Hammerstein** beabsichtige auf sein Reichstagsmandat zu Gunsten **Stöckers** zu verzichten, für unbegründet.

— Der Socialdemokrat **Bebel** nimmt die Wahl in Straßburg an; in Hamburg soll für ihn Molkenbuhr candidiren.

— Der doppelt gewählte Antisemit **Werner** nimmt die Wahl in Hersfeld an; in Rinteln, wo er gleichzeitig gewählt war, wird der Antisemit Dr. König aufgestellt.

— Auf der morgigen Tagesordnung des **Bundesrathes** steht das **Verbot der Ausfuhr von Futtermitteln** und die **Militärvorlage** gemäß dem Antrag Huene.

— Die „Kreuzzeitung" theilt mit, daß die **französische Regierung** bei einem Leipziger Heu- und Stroh-Großhändler große **Ankäufe von Heu** versucht habe.

— Der im Juli stattfindende **Parteitag der freisinnigen Volkspartei** wird den Delegirten als provisorisches Programm das **alte Programm der Fortschrittspartei** mit Auslassung der durch die Gesetzgebung seit jener Zeit hinfällig gewordenen Momente vorlegen.

— Auf der Tagesordnung des **Landeseisenbahnraths** am 7. Juli steht u. a. ein Antrag auf Anwendung der Durchfuhrtarife für russisches Getreide auf Mehl zur Ausfuhr.

— Geheimrath **Koch** hielt heute Abend für Mitglieder des Abgeordnetenhauses einen besonderen **Vortrag über Cholera**.

— **Fürst Putbus** protestirt öffentlich dagegen, daß der in Stralsund gewählte **Baron Langen** als conservativ bezeichnet werde. Derselbe sei Antisemit (das haben wir längst gewußt. D. R.) und Nährvater Ahlwardts und habe fast socialistisch agitirt.

— Nach furchtbarer **Hitze** am Tage ist in **Berlin** gegen Abend **Gewitterregen** eingetreten.

Kiel, 28. Juni. Bei der heutigen Jubelfeier des **Gustav-Adolf-Vereins** wurde die Reformationscollecte von 4000 Mk. der Gemeinde Sadke in Posen, das sogenannte Liebeswerk der Gemeinde Gosau in Oberösterreich zugewiesen.

Nürnberg, 28. Juni. Zur **Landtagswahl** ist ein **Compromiß zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen** zu Stande gekommen. Die Freisinnigen stellten den Magistratsrath v. Crämer und Bürgermeister v. Schuh auf, die Nationalliberalen Frhrn. v. Kreß.

Pirmasens, 28. Juni. In Folge von **Ruhestörungen** wurden gestern zwei Infanteriecompagnien zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten. Die Nacht verlief ruhig. 20 Personen, darunter sämmtliche socialdemokratische Führer, wurden verhaftet.

London, 28. Juni. Im **Unterhause** kündigte heute der Premierminister **Gladstone** an, er werde morgen eine Resolution beantragen, welche eine **Beschleunigung der Berathung der Homerulebill** bezwecke. Der Wortlaut der Resolution werde erst später mitgetheilt werden; dieselbe basire jedoch auf dem Princip der im Jahre 1887 anläßlich der Berathung des irischen Zwangsgesetzes gestellten Resolution. (Beifall der Ministeriellen und Nationallisten.) In der Resolution von 1887 wurde ein Tag für die Beendigung der Specialdebatte der Vorlage festgesetzt.

Danzig, 29. Juni.

* **[Viehbestand.]** Das Resultat der Viehzählung vom 1. Dezember v. J. ist nun vom kgl. statistischen Amt genau zusammengestellt. Danach betrug der Viehbestand am 1. Dezember 1892 im **Danziger Stadtkreise** in 952 Häusern und 1361 Haushaltungen mit Viehhaltung 2759 Pferde, 1472 Schweine, 464 Rinder, 493 Ziegen, 127 Schafe, 1 Esel und 194 Bienenstöcke; im Kreise **Danziger Niederung** in 3120 Gehöften und 4974 Haushaltungen mit Viehhaltung 8909 Pferde, 11 099 Schweine, 13 421 Rinder, 4300 Ziegen, 100 Schafe und 2312 Bienenstöcke; im Kreise **Danziger Höhe** in 2789 Gehöften und 4942 Haushaltungen mit Viehhaltung 5721 Pferde, 10 733 Rinder, 15 703 Schafe, 9508 Schweine, 3385 Ziegen und 2526 Bienenstöcke. Die **Städte** der Provinz **Westpreußen** hatten 1892 einen Viehbestand von 19 597 Pferden (1883: 16 344), 23 075 Rindern (1883: 19 645), 21 536 Schafen (1883: 36 408), 30 583 Schweinen (1883: 27 774), 9636 Ziegen (1883: 7663), 6147 Bienenstöcken (1883: 4446) und 10 Esel (1883: 13). Die **Landgemeinden** der Provinz Westpreußen besaßen 146 523 Pferde (1883: 137 083), 374 396 Rinder (1883: 302 323), 307 858 Schafe (1883: 422 539), 279 218 Schweine (1883: 242 599), 61 500 Ziegen (1883: 45 443), 76 449 Bienenstöcke (1883: 61 857), 22 Esel (1883: 35) und 3 Maulesel (1883: 4). Die **Gutsbezirke** der Provinz Westpreußen besaßen 54 537 Pferde (1883: 49 175), 118 761 Rinder (1883: 155 117), 78 132 Schafe (1883: 622 216), 80 638 Schweine (1883: 114 049), 20 103 Ziegen (1883: 7118), 20 179 Bienenstöcke (1883: 18 363), 12 Esel (1883: 61) und 3 Maulesel (1883: 7).

* **[Schwurgericht.]** In der weiteren Verhandlung gegen den Arbeiter Gustav Karsch wegen Brandstiftung konnten die Geschworenen durch die Beweisaufnahme nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß es der Angeklagte gewesen, der das Laub zusammengetragen und dann angezündet habe. Es standen die Aussagen des Angeklagten und des Zeugen Nagel, genannt Maaß, der selbst schon mehrere Vorstrafen wegen Forstvergehens erlitten hat, einander schroff gegenüber, weshalb die Geschworenen die Schuldfrage verneinten und der Angeklagte demnach freigesprochen wurde.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 18. Juni bis 24. Juni 1893.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 27 männliche, 34 weibliche, zusammen 61 Kinder. Todt geboren 1 männliches, 1 weibliches, zusammen 2 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 25 männliche, 34 weibliche, zusammen 59 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 21 ehelich und 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 3, Diphtherie und Croup 2, Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 6, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, alle übrigen Krankheiten 36. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

Aus der Provinz.

⊙ **Zoppot**, 28. Juni. Nachdem sich herausgestellt hat, daß die auf dem **großen Stern**, einer der schönsten und schattigsten Vergnügungsorte Zoppots, befindlichen **Restaurationslokale** den heutigen Anforderungen räumlich nicht mehr genügen, hat sich der Forstfiscus bereit erklärt, die Erbauung eines comfortablen

---

Wirthes, ob er sie nicht auch begleiten möchte, dankend ablehnend, er sei kein Jäger, die Jagd habe für ihn kein Interesse.

Gerhard v. Waplitz hatte sich in den Jahren, in denen ihn Susanne nicht gesehen, sehr verändert. Hauptsächlich lag diese Veränderung wohl in den Augen, die einst so froh übermüthig geblickt, jetzt so ernst schauten, und in seinem jetzt so ruhigen Wesen, das nichts mehr von der früheren Lebendigkeit verrieth. Susanne sah mit verstohlenem Blick dann und wann zu ihm hin, es waren unsagbare Gefühle, die sie beim Anblick des einst so heiß Geliebten empfand; die Erregung, in der sie sich befand, trieb ihr das Blut in die Wangen und ließ sie plaudern und lachen, weit lebhafter, als es seit vielen Jahren ihre Art war; es war, als wollte sie sich selbst betäuben, als fürchtete sie sich, den sie bestürmenden Gedanken auch nur einen Augenblick Gehör zu geben.

Die beiden jungen Offiziere schienen von ihrer schönen, munteren Wirthin ganz bezaubert zu sein; Waplitz sah immer wieder auf das holde Geschöpf, das sich so gar nicht verändert hatte, ebenso froh und heiter und sinnig geblieben war, wie damals, als sie sein Herz gefangen nahm, aber er glaubte, daß dieser bezaubernden Frau das Beste fehlte, ein gutes Herz und ein warmes Gemüth. Er wurde immer stiller und einsilbiger, und als späterhin alle zusammen auf der Veranda standen, der Oberförster mit seinen beiden jungen Gästen schon zur Abendpürsche fertig, zog er, als er sich unbemerkt glaubte, seine Frau an sich und flüsterte ihr zu:

Ich bedauere dich, Frauchen, daß ich dich mit dem schweigsamen Hauptmann allein lassen muß, suche die Stunden mit ihm so gut wie möglich herum zu bekommen, du bist ja heute so vergnügt, wie ich dich noch nie gesehen habe.

Gnädige Frau, wandte sich Wilden jetzt an Susanne, giebt es hier im Walde auch Elfen oder Nixen, die einen in Sümpfe oder dergleichen hineinlochen können? — und ehe Susanne eine Antwort geben konnte, erwiderte Waplitz statt ihrer:

„Sie meinen wohl Waldfeen, lieber Wilden, ja ich ließ mir einst erzählen, daß es in jedem Walde solche geben soll, und daß es für arme Sterbliche stets ein Unglück ist, denselben zu begegnen, sie ziehen die Menschenkinder an sich und machen sie unglücklich; damals glaubte ich es nicht", und leise setzte er hinzu, so leise, daß es nur Suse, an deren Seite er getreten war, verstehen konnte, „um die Wahrheit an mir selbst dann später schmerzlich zu erfahren".

Susanne zuckte zusammen nnd wie ein Zug der Qual flog es über ihr Gesicht, schweigend wandte sie sich ab, Ulrich zu, reichte ihm die Hand und bat, nicht zu lange zu bleiben und sie nicht mit Abendbrod warten zu lassen; dann nickte sie den Scheidenden noch freundlich zu, sah ihnen eine Weile nach und kehrte sich dann Gerhard zu, der mit düsteren Blicken, an einen Stuhl gelehnt, zu ihr hinüber schaute.

Sie waren jetzt allein. Was Suse sich vor noch nicht langer Zeit so sehnlichst gewünscht hatte, das war jetzt erfüllt, sie stand Gerhard allein gegenüber und nichts hinderte sie, ihm alles zu sagen, ihm zu erklären, wie alles so anders gekommen sei, als sie beide es vor wenig Jahren geträumt hatten. Aber was sie einst gewünscht, davor fühlte sie jetzt plötzlich eine instinctive Angst, nein, sie traute sich selber nicht, daß, war einmal der Bann gebrochen, sie nicht weit mehr sagen würde, als sie als Ulrichs Frau sagen durfte. Warum war Ulrich gegangen, so ahnungslos gegangen. Ihre Stimme zitterte, als sie Waplitz sich niederzusetzen bat und dann ein gleichgiltiges Gespräch begann.

Beiden war das Herz so voll, sie wurden immer einsilbiger und schweigsamer, bis Gerhard endlich fragte:

„Wie geht es Ihrer Frau Mutter, bitte, erzählen Sie mir auch von Felix, ich habe so lange nichts von ihm gehört!"

Und sie erzählte, was er zu wissen wünschte, dann fragte sie gepreßt: „Und Ihnen, Herr v. Waplitz, wie geht es Ihnen?"

Er lachte bitter auf. „Nun, meine gnädige Frau, nachdem man mir alles nahm, Freude und Glück, das ich im thörichten Unverstand so sicher ersehnte, wie nur je ein unverständiges Menschenkind es thun kann, da hab ich mich aus der ersten Verzweiflung emporgerafft und bin das geworden, als was Sie mich heute sehen, ein müder, stiller Mensch ohne Illusionen und Hoffnungen, der nur seinem Beruf und seiner Pflicht lebt!"

(Fortsetzung folgt.)

Etablissements einem Unternehmer zu übertragen unter der Bedingung, daß derselbe die Baulichkeiten auf seine Kosten ausführt und nach einer 20jährigen unentgeltlichen Benutzung des Etablissements verpflichtet ist, dasselbe dem Fiscus als dessen ausschließliches Eigenthum abzutreten. Ferner behält sich der Fiscus vor, den Bau controliren und beaufsichtigen zu lassen. — Die Zahl der **Schöffensachen** hat auch in diesem Jahre wieder erheblich zugenommen, so daß während der ganzen Gerichtsferien die regelmäßigen Sitzungen nicht ausgesetzt werden können. — Das **neue Gerichtsgebäude** wird möglicher Weise schon im Herbst oder spätestens im Frühjahr nächsten Jahres bezogen werden.

ph. **Dirschau**, 28. Juni. Der russische Hofzug, welcher den **Großfürst-Thronfolger** nach Berlin führt, traf heute Mittag 1 Uhr 38 Min. auf dem hiesigen Bahnhofe ein und setzte nach einem Aufenthalt von 4 Minuten die Fahrt fort. Während des kurzen Aufenthalts wurde das hier vorbereitete Diner in den Wagen des Großfürsten hineingereicht. — Der Ortsausschuß hat das vom Magistrat erlassene Ortsstatut betr. die Einführung des **Schlachthauszwanges** genehmigt. Der Bau des Schlachthauses wird so gefördert, daß zum Herbst die Gebäude und bis Anfang des nächsten Jahres die innere Einrichtung voraussichtlich fertig gestellt sein wird.

X. **Marienburg**, 28. Juni. Das hiesige **Lehrerseminar** unternimmt am heutigen Tage seinen diesjährigen Sommerausflug nach Elbing und Umgegend. — Der allgemeine **Schulschluß** erfolgt an sämmtlichen hiesigen Schulanstalten am Sonnabend, beim Seminar dagegen schon am Freitag.

Elbing, 28. Juni. (Privattelegramm.) Der **Kaiser** hat von dem ihm zustehenden **Begnadigungsrecht** gegenüber den zum Tode verurtheilten **Raubmördern** Collin und Rosalie Schnaack **keinen Gebrauch** gemacht; der Gerechtigkeit soll freier Lauf gelassen werden.

Ⓢ **Von der Konitz-Schlochauer Grenze**, 28. Juni. Am Montag fuhr ein Besitzer aus G. mit seinem Gefährt nach dem Torfbruch, in welchem die Arbeiter Torf stachen. Plötzlich senkte sich die weiche Erde an der Kante und der Besitzer nebst Wagen und Pferden stürzten in die Tiefe. Der Besitzer hat schwere Verletzungen erhalten, und es kostete viele Mühe, denselben aus dem Wasser zu retten. Die beiden Pferde im Werthe von 1000 Mk. sind ertrunken.

Thorn, 28. Juni. (Privattelegramm.) In dem Dlugimoster **Doppelmordprozeß** ist heute Abend das **Urtheil** dahin gefällt worden, daß **Kopistecki** wegen vorsätzlicher Tödtung des Barons Goltz zu **lebenslänglichem Zuchthaus** und der Käthner **Malinowski** wegen Ermordung des Forstgehilfen Rath **zum Tode verurtheilt** wurde.

Königsberg, 27. Juni. Einem Mitbürger ist es gelungen, einen **Apparat** zu construiren, mit welchem es möglich ist, in **hartgefrorenes Erdreich** binnen wenigen Stunden einzudringen. Mit Hilfe dieses Apparats soll es möglich sein, die im **Winter** entstandenen Schäden an den in der **Erde** liegenden **Rohrleitungen** in wenigen Stunden zu repariren, während dies früher zwei bis drei Tage dauerte und unliebsame Störungen für den Gas- und Wasserbedarf verursachte. Auch zum Aufthauen der **Hydranten**, was von großer Bedeutung bei Feuersgefahr im strengen Winter ist, soll der Apparat vorzügliche Dienste leisten. Die Erfindung ist bereits in Deutschland und **Oesterreich-Ungarn** zum Patent angemeldet.

Allenstein, 26. Juni. Am gestrigen Sonntage feierte die hiesige **evangelische Pfarrgemeinde** ihr hundertjähriges Bestehen. An der Feier nahmen auch die Herren Oberpräsident Graf Stolberg, Generalsuperintendent Poetz und Consistorial-Präsident v. Dörnberg Theil. Im stattlichen Festzuge ging es vom alten Schlosse durch die in frisches Tannengrün gekleidete Straße nach der evangelischen Kirche, vor deren Eingang an den Ehrenpforten die Zahl „100“ und die Worte: „Bis hieher hat der Herr geholfen!“ zu lesen standen. Generalsuperintendent Poetz-Königsberg hielt die Festpredigt. Um 1 Uhr fand im Deutschen Hause ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, an welchem sich etwa 50 Personen betheiligten. **Abends** fand im Kaisergarten ein großes **Volksfest** mit **Feuerwerk** statt.

Landwirthschaftliches.

[Ernteaussichten in Dänemark.] Die Wintersaaten haben in Folge der anhaltenden Trockenheit der letzten Wochen in vielen Landestheilen beträchtlich gelitten. Im übrigen stehen sie im allgemeinen ziemlich gut, während die Sommersaaten nur geringe Aussicht auf eine mittelmäßige Ernte bieten, wenn nicht der langersehnte Regen bald eintreten und seinen günstigen Einfluß auf die weitere Entwickelung der Saaten ausüben sollte.

[Ernteaussichten in Norwegen.] Die Witterungsverhältnisse sind während des letzten Monats recht günstig gewesen. Die Frühjahrsbestellung ist im großen und ganzen gut zu Ende geführt worden. Die Wintersaaten haben sich erholt und stehen im allgemeinen befriedigend; doch ist jetzt etwas Regen erwünscht.

Vermischtes.

Berlin, 27. Juni. Auf der großen **Ruderregatta** in Grünau concentrirte sich das Hauptinteresse am Montag auf das Rennen im **Kaiservierer** um den von Kaiser Friedrich gestifteten silbernen Pokal. Der „Berliner Club“ ging nach 7 : 24 als Erster mit einer guten halben Länge durchs Ziel, „Favorit-Hammonia“ gebrauchte 7 : 25¼, der „Berliner Ruderverein“, der zuerst weit zurückgeblieben war, sicherte sich mit 7 : 46 schließlich noch den 3. Platz. „Sport-Germania“-Stettin ging nach 7 : 53¼ als Letzte durchs Ziel. — Auf die Meldung des Berliner Regatta-Vereins über diesen für Berlin günstigen Ausfall des Kaiser-Rennens in Grünau hat der **Kaiser** aus Kiel folgendes Telegramm gesandt: „Ich sende dem Regattaverein meinen Glückwunsch mit meinem Dank für die freundliche Anzeige, welche das Gedächtniß meines unvergeßlichen Vaters ebenso pietätvoll ehrt, wie es mich im hohen Grade erfreut hat, so viele Berliner im Angesicht meiner Marine bei der hiesigen Segelregatta so anerkennenswerthe Lorbeeren erringen zu sehen. „Probepfeil“ siegte heut. Wilhelm.“ „Probepfeil“ ist das nach ganz neuen Ideen erbaute Boot, das dem Verein „Seglerhaus Wannsee“ gehört und vom Geheimrath Otzen geführt wird.

* **[Zur Distanzradfahrt Wien-Berlin]** sind mit Einschluß der Nachmeldungen 150 Nennungen eingelaufen. Der Start findet bekanntlich am 29. d. von 6—8 Uhr früh in Floridsdorf statt und die ersten Sieger werden am Freitag Nachmittag in Berlin erwartet. Aus Berlin starten insgesammt 23 Herren, die meisten von ihnen, wie überhaupt die Mehrzahl aller Theilnehmer, haben die Strecke bereits befahren. An dem großen Preiscorso, der am Sonntag früh vom Lustgarten aus stattfindet, werden etwa 1200 Fahrer Theil nehmen.

B. Die neueste Errungenschaft des Antisemitismus, wir meinen den des sogenannten Radau-Antisemitismus, bildet in **Berlin** auf der Friedrichstraße die Eröffnung eines **antisemitischen Restaurants**. In diesen heiligen Hallen ist man ganz unter sich. Immerhin ist aber die Ausübung dieses Antisemitismus im gewissen Sinne recht bezeichnend für diese ganze Strömung, denn ein jeder, er mag Antisemit sein oder nicht, muß auf das peinlichste berührt werden, wenn er an jenem Restaurant vorüberkommt und einen Blick in dessen Schaufenster u. s. w. wirft. Daß man die „Heroen“ dieser Partei, die Herren Ahlwardt, Paul Förster, Liebermann v. Sonnenberg u. s. w., recht groß in Photographien in seine Schaufenster hängt, das wollen wir als kleine Schwäche gelten lassen, wenn man fest von der Größe dieser Herren überzeugt ist, daß man aber Bilder der widerlichsten Art, welche sich mit Scenen aus dem jüdischen Leben befassen, hier gleichfalls zur Ausstellung bringt, resp. z. B. Stühle, deren Lehnen jüdische Caricaturen zeigen, als Reclame in die Thür, mit Blattpflanzen geschmückt, stellt, das ist ein Unfug, den man nicht billigen sollte.

* **[Das Wikingerschiff Nr. 2.]** Aus Kopenhagen schreibt man vom 25. d. Mts.: Das Wikingerschiff Nr. 2, eine genaue Copie des nach Chicago gesandten Fahrzeuges, nach dem im Grabhügel bei Gokstadt gefundenen Original erbaut, ist gestern in Sandefjord in Norwegen vom Stapel gelaufen und wird in nächster Woche hier erwartet. Es soll im hiesigen „Tivoli“ ausgestellt werden und wird dann über Stettin nach Berlin segeln, um dort ausgestellt zu werden. Das Schiff „Leik Erikson“ genannt, wird die Reise von Sandefjord nach Kopenhagen in 30 Stunden zurücklegen können. Der Besitzer des Schiffes, Capitän Köldt, wird selbst das Schiff von Helsingör durch den Sund nach Kopenhagen führen. Später soll es in Hamburg, Paris und London ausgestellt werden. Die Bemannung besteht aus Norwegern, die während der Ausstellung des Schiffes bei demselben verbleiben.

AC. **London**, 26. Juni. **Mascagni** ist Gegenstand großer Ovationen. Er führte am verflossenen Montag selbst den Stab bei seiner Oper „Freund Fritz“ und erwies sich als Kapellmeister sehr begabt. Es war interessant, die Lesart, die er seinen eigenen Compositionen giebt, zu verfolgen. Sie wich nur wenig von der anderer Dirigenten ab. Mascagni ist der Löwe des Tages. Er wird überall fetirt. Ihm zu Ehren werden Gabelfrühstücke, Diners und Soiréen veranstaltet und gestern Abend ist von Sir Augustus Harris ein großartiges Gartenfest im Garten des Privathauses des Theaterdirectors gegeben worden, zu dem unzählige Einladungen erlassen worden, die, da es sich darum handelte, Mascagni dort kennen zu lernen, auch eine sofortige Annahme fanden. Die an 1000 Personen zählenden Gäste lustwandelten, in dem herrlich illuminirten großen Garten. Unter den Anwesenden befanden sich der Herzog von Orleans, Graf Onslow und noch viele Lords mit ihren Gattinnen, sowie Parlamentsmitglieder und Koryphäen der Kunst und Wissenschaft. Oscar Blumenthal aus Berlin war auch zugegen. Die Musikbande der Goldstream-Garde spielte in dem Garten und unter den Pièçen befanden sich viele Compositionen Mascagnis, der bei einem Intermezzo aus „Freund Fritz“ selbst den Stab führte. Das Fest begann um 10 Uhr Abends und endete gegen 1 Uhr Morgens. In einem großen, im orientalischen Stile aufgeführten Zelte wurden die auserlesensten Erfrischungen verabreicht.

Admiral Tryon.

„England hat niemals einen besseren Mann und fähigeren Offizier hervorgebracht und wird niemals wieder einen solchen hervorbringen“, so drückte sich Lord Charles Beresford über den mit der „Victoria“ untergegangenen Vice-Admiral Sir George Tryon aus. Nach allem, was über ihn geschrieben und gesprochen wird, scheint England den Verlust der „Victoria“ leichter zu verschmerzen, als den Tod dieses Musterseemannes. Alle Vorzüge eines Taktikers, Strategen und Befehlshabers krönte er mit der göttlichen Gabe des Humors, des belustigenden, versöhnenden und verbindenden Seemannshumors. Selbst in seinen kühnsten Manövererfolgen finden sich Züge, die den heiteren Romanen des Capitäns Marryat entlehnt sein könnten. So war er vor einigen Jahren, wie man der „Kölnischen Zeitung“ schreibt, mit seiner Flotte in Berehaven durch Sir John Baird blockirt; ein Durchschlüpfen schien unmöglich. Was that er? Er ließ Schlot und Rumpf seiner Schiffe so anstreichen, daß sie dem Blockirungsgeschwader glichen, und dann schlich er sich nächtlicherweile durch den feindlichen Schiffsgürtel hindurch: die Blockade war gebrochen. In Liverpool, welches er bei den Seemanövern von 1888 eroberte, wird er unvergeßlich bleiben durch den launigen Brief, den er vom Admiralsschiff „Herkules“ aus am 9. August an den Bürgermeister der Stadt richtete. Es hieß darin im allerfeierlichsten Stile: „Die Wechselfälle des Krieges haben Liverpool in meine Hände gegeben. In Anbetracht der Gastfreundschaft, welche die Einwohner Ihrer Stadt den Matrosen aller Nationen zu Theil werden lassen, will ich gern den Weg des Friedens und der Freundschaft betreten, unter der einen Bedingung, daß Sie und Ihre Nachfolger mit mir und meinen Nachfolgern wenigstens einmal im Jahre speisen, und daß Sie sich zugleich verpflichten, meine Flotte gastfreundschaftlich zu behandeln und ihr freie Bewegung zu gewähren. Sollte einer von Ihren Stadträthen sich einbilden, er könne sich auf die Ueberlegenheit Ihrer Kauffahrteiflotte verlassen, so schauen Sie nur aus dem Fenster und betrachten Sie die Seeminenfelder, mit denen ich den Hafeneingang abgeschlossen, und die auf Ihre Stadt gerichteten Kanonen meiner Schiffe und seien Sie überzeugt, daß das geringste Zaudern auf Ihrer Seite zu heftigen Gegenmaßregeln führen wird.“ Es ist wohl kaum nöthig, hinzuzufügen, daß dieser Drohbrief des siegreichen Admirals zu einem sehr angenehmen und trunkfeuchten Höflichkeitsaustausch führte. Persönlich trat Sir George in die Erscheinung als ein gewaltiger Enakssohn mit mächtiger Raum- oder, um einen seemännischen Ausdruck anzuwenden, mit mächtiger Wasserverdrängung. Letzteres, die Wasserverdrängung, wurde ihm einst geradezu als Verdienst angerechnet. Während er zuschaute, wie sein aufgelaufenes Schiff flott gemacht wurde, stürzte er über Bord und wurde von seiner Mannschaft wieder aufgefischt. Der Sturz war ein Zufall, aber, wie nun einmal der Humorist Humor hervorzurufen pflegt, verbreitete sich bald die Kunde, daß der Admiral sich aus patriotischen Gründen ins Meer geworfen, um durch die eigene Wasserverdrängung den Seespiegel zu heben und dadurch das Schiff flott zu machen. „Und so geschah es“, heißt es in der Anekdote.

Wirklich fabelhaft soll die Gastfreundschaft auf seinem Schiffe gewesen sein; Morgens, Mittags und Abends war der Tisch bei ihm für die Fremden gedeckt. So erzählt der Geschichtschreiber Froude, der ihn 1884 in australischen Gewässern besuchte und ihn dabei als Riesen schilderte, der, ungleich den meisten Riesen, ein Mann von hervorragender Fähigkeit, ein See-Offizier erster Klasse, ein vollendeter Verwalter, ein würdiger, höflicher Diplomat, ein Gentleman in der schönsten Bedeutung des Wortes sei.

Ueppige Körperentwickelung pflegt den Hang zum dolce far niente zu begünstigen; Sir George aber besiegte seinen faulen Adam so gründlich, daß er thatsächlich das größte Arbeitsthier seines Geschwaders war. Nur mußte er rauchen, als hielte er damit den Kessel seiner Thätigkeit in beständigem Dampf. So lange der Schlot seiner Pfeife qualmte, war ihm keine Pflicht zu schwer. Kaum 22 Jahre alt, diente er schon als Seecadet und Maat vor Sebastopol, nahm an allen Operationen Theil, ward verwundet, erhielt die Krim-Medaille, die türkische Medaille und den Medschidieh-Orden. Seitdem führte ihn sein Beruf in aller Herren Meere. Als Capitän war er von 1871 an drei Jahre lang Privatsecretär des Marineministers Goschen. 10 Jahre später trat er in die Admiralität als ständiger Secretär; und es ist wohl seinen Verwaltungserfahrungen zuzuschreiben, daß er sich 1887 als Unionscandidat für den Parlamentssitz von Lincolnshire aufstellen ließ. Daß er durchfiel, war im Interesse der Männer, deren Bedürfnisse er im Unterhause auseinandergesetzt hätte, bedauerlich; ihn selbst, dem man einen leichten Sieg versprochen, ärgerte die parlamentarische Schlappe dermaßen, daß er in höchst unparlamentarischer Weise darüber fluchte und wetterte. Fügen wir noch hinzu, daß die Aufsätze, die er für Monatsschriften über Marine-Angelegenheiten verfaßte, sich durch Klarheit und Logik auszeichneten, so wird der Superlativ des Lobspruches, den ihm Lord Charles Beresford spendete, begreiflich.

Literarisches.

⊙ Es liegen uns wieder eine Anzahl von Lieferungen (16—25) des trefflichen, aus der Feder A. v. Schweiger-Lerchenfelds stammenden, groß angelegten Alpenwerkes „**Alpenglühen**“ zur Beurtheilung vor, eines bei der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart erscheinenden Buches, das wir zur Reisevorbereitung für Alpenfahrer empfehlen können. Es ist mit großer Sachkenntniß und Gründlichkeit, dabei anregend und elegant geschrieben und bietet bei vortrefflicher Illustration alles, was dem Alpenbesucher zu wissen wünschenswerth sein kann — gar nicht zu gedenken der außerordentlich nützlichen Specialanleitungen zu lohnenden Alpentouren.

⊙ **Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71** in Zeitungsberichten aus jenen Jahren, von **Paul v. Elpons.** Saarbrücken, Verlag von H. Klingebeil. Von dem Werk, welches in 50 Lieferungen erscheinen soll, liegt uns der erste Band vor. Dasselbe dürfte wirklich auf diesem sonst überreich bearbeiteten Gebiet eine ganz neue und eigenartige Erscheinung sein. Der Inhalt des Buches besteht nämlich nur aus den gleichzeitigen Aeußerungen der angesehensten Zeitungen des gesammten Europa, aus telegraphischen Berichten und Auszügen aus den Kammerverhandlungen von 1870/71. Wenn dieses literarische Unternehmen auch immerhin nur ein freilich sehr geschicktes und fleißiges Sammelwerk ist, so dürfte seine Lectüre kaum von geringerem Interesse sein, als diejenige vieler Werke über das gleiche Thema. Es gebührt dem Verfasser zweifellos Dank und Anerkennung, jene große Zeit von einer ganz anderen Seite — wenigstens in dieser Vollständigkeit — beleuchtet zu haben. Jeden Zeitungsleser, überhaupt jeden Gebildeten dürfte es interessiren, die Preßstimmen der verschiedensten Länder über die einzelnen Phasen des großen Krieges zu hören.

* Im Verlage von G. D. Bädeker in Essen ist unter dem Titel „**Das deutsche Patentgesetz** vom 7. April 1891 nebst Gesetz betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern vom 1. Juni 1891“ unter Benutzung der Vorarbeiten für den Reichstag und unter Berücksichtigung der Rechtsprechung des Patentamtes und des Reichsgerichts sowie der Landesgerichte für den praktischen Gebrauch erläutert von **W. Weber**, Rechtsanwalt a. D. in Köln, eine Ausgabe erschienen, die für den praktischen Gebrauch außerordentlich geeignet erscheint und auch den weitgehendsten Ansprüchen von Technikern und Juristen genügen dürfte. Der Verfasser erklärt, die Ausgabe hat die Aufgabe, für den Praktiker die einzelnen Bestimmungen der beiden Gesetze in gemeinverständlicher Sprache zu erläutern, und zwar an der Hand der Vorarbeiten für den Reichstag, namentlich auch der Motive und der Commissionsberichte zu dem alten Patentgesetz, sowie der Rechtsprechung zu demselben. Es haben denn auch die schwierigsten Fragen auf dem Gebiete des Patentrechtes in der Weber'schen Ausgabe des Patentgesetzes ihre sachliche Beantwortung oder Erörterung gefunden. Hierbei sind auch die entsprechenden Bestimmungen der französischen, englischen, nordamerikanischen, sowie der italienischen Patentgesetzgebung nicht, wie in den meisten anderen Commentaren, nur zur Notiz angeführt, sondern unter prüfender Vergleichung eingehend erläutert.

⊙ Immer mehr kommt das nordische Gebiet in Touristenkreisen und bei dem Reisepublikum in Aufnahme. Dieser Strömung ist die Verlagshandlung des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien aufmerksam gefolgt, und der Initiative der letzteren verdankt heute der deutsche Reiseverkehr nach dem Norden drei sehr wichtige Stützpunkte, deren erster von dem altbewährten, praktischen Meyer'schen Reiseführer durch **Norwegen, Schweden und Dänemark** gebildet wird. Das dem Nordlandreisenden unentbehrliche Reisebuch erscheint soeben in sechster Auflage. Den norwegischen Theil in derselben hat der Verfasser des Buches, Hr. Dr. Yngvar Nielsen, Professor an der Universität und Präsident des Norwegischen Touristenvereins in Christiania, ein ausgezeichneter Kenner Norwegens, selbst bearbeitet, während Dänemark und Schweden von ortsangesessenen Kennern des Landes in Kopenhagen und Stockholm sorgfältig revidirt wurden. Aus dem mit 19 Karten und 7 Plänen geschmückten Reisebuch möchten wir besonders hervorheben den Plan von Kopenhagen und eine sehr sorgfältig bearbeitete Uebersichtskarte der Nordlandsfahrt bis zum Nordcap. — In allen sprachlichen Nöthen sind dem Reisenden „Meyers Sprachführer“ die willkommenste Hilfe. Für den Nordlandreisenden bringt jetzt die genannte Verlagshandlung zwei solcher vortrefflicher Reisebegleiter. Dem unlängst erschienenen **Dänisch-norwegischen Sprachführer**, Conversations-Wörterbuch von Heinrich Nissen in Kopenhagen, ist jetzt der **Schwedische Sprachführer**, Conversations-Wörterbuch von Dr. Erik Sellin in Stockholm, gefolgt. Beide sind keine „Conversationsbücher“ oder „Parleure“ im gewöhnlichen Sinne, sondern unterscheiden sich von jenen wesentlich dadurch, daß sie die verschiedenen Stoffgruppen alphabetisch anordnen und so ein sofortiges Auffinden nicht nur einzelner Wörter, sondern auch ganzer Gespräche ermöglichen. Den Schluß des Buches bildet in beiden Fällen ein kurzer Abriß der Grammatik. Dieser wird dem Reisenden zum selbständigen Bau längerer Sätze behilflich sein. Zu Grunde gelegt ist jedesmal die zwanglose gebildete Umgangssprache, denn dieser und nicht der Büchersprache bedarf der Reisende.

Standesamt vom 28. Juni.

Geburten: Kaufmann Ludwig Limann, S. — Handschuhmacher Georg Wohlert, T. — Kohlenhändler Arthur Klau, S. — Hautboist im Infanterie-Regiment Nr. 128 Otto Canis, S. — Rechtsanwalt Georg Citron, T. — Sergeant Franz Kammhof, T. — Schmiedegeselle Vincent Knof, S. — Maurergeselle Karl Julius Schmidt, S. — Schlossergeselle Adolf Eugen Böhnke, T. — Schiffszimmergeselle Richard Krieg, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Seefahrer Arthur Gustav Gohr und Louise Helene Pawelski. — Hilfshautboist Johann Friedrich Wilhelm Briesemeister vom Infanterie-Regiment Nr. 128 und Emma Mathilde Schimkus alias Schimkat. — Schlossergeselle Albert Johann Fromm und Agnes Emma Olschewski. — Arbeiter August Ferdinand Giese und Mathilde Auguste Kapahnke.

Heirathen: Grenzaufseher a. D. Johann August Ferdinand Lungfiel und Bertha Florentine Ebert.

Todesfälle: S. d. Fleischermeisters Julius Losch, 8 W. — T. d. Schmiedeges. Karl Zachrau, 7 M. — Schuhmachermeister Friedrich Gottfried Henze, 77 J. — S. d. Arb. Anton Brillowski, 3 J. — S. d. Zimmerpoliers Richard Schulz, 5 M. — S. d. Hausdieners August Wrecz, 1 J. — Frau Friederike Amalie Bannick, geb. Galasius, 77 J. — T. d. Schmiedeges. Gustav Thom, 3 M. — Zimmerges. Joh. Norbert Danowski, 69 J. — T. d. Schlosserges. Richard Croll, 5 J. — Holzarbeiter August Schenk, 45 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 28. Juni. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien 280⅜, Franzosen 89⅛, Lombarden —, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: besser.

Paris, 28. Juni. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 98,75, 3% Rente 97,82½, ungar. 4% Goldrente 96,66, Franzosen 650, Lombarden 223,75, Türken 22,07½, Aegypter 101,30. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88° 48,25, weißer Zucker per Juni 50,25, per Juli 50,62½, per Juli-August 50,75, per Oktober-Dezember 43,87½. Tendenz: fest.

London, 28. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 11/16, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 100⅛, Türken 21⅜, ungar. 4% Goldrente 95¾, Aegypter 100⅜, Platzdiscont 1¾. Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 19⅞, Rübenrohzucker 18⅜ Käufer, 18½ Verkäufer. Tendenz: stetig.

Petersburg, 28. Juni. Wechsel auf London 94,60, 2. Orientanl. 101⅝, 3. Orientanl. 103⅝

Newyork, 27. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,81, Cable-Transfers 4,84, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,22½, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94½, 4 % fund Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 76½, Centr.-Pacific-Actien 24⅛, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 67⅞, Illinois-Centr.-Actien 89⅛, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 122¾, Louisville u. Nashville-Act. 66, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 17, Newy. Centr.- und Hudson-River-Actien 101¼, Northern-Pacific-Preferred-Act. 33¾, Norfolk- und Western-Preferred-Actien 23, Atchison Topeka u. Santa Fe-Actien 22⅞ Union-Pacific-Actien 26¾, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 45⅝, Silber Bullion 76*).

*) Angeboten.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 28. Juni. Mittags 12 Uhr. Stimmung: Stetig. Juni — M., August 18,40 M., September 16,82½ M., Oktober 14,90 M., November-Dezember 14,80 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: Stetig. Juni 18,25 M., August 18,42½ M., Septbr. 16,85 M., Oktober 14,90 M., Nov.-Dez. 14,62½ M.

Wolle.

London, 27. Juni. Die Wollauction war gut besucht, Betheiligung zögernd. Feine und ordinäre Merinos 5 Procent unter den Schlußpreisen der vorigen Auction, Mittelsorten unverändert, Kreuzzuchten behauptet, ordinäre eher schwächer, Kapwolle scoured stetig, Grease 5 Proc. billiger.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 28. Juni. Wind: SO.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Kaiser a. Görlitz, Rechnungs-Rath. Virion a. Russ. Littauen, Graf Soltau a. Waplitz, Kaiser a. Konschitz, Rittergutsbesitzer. Vernolet a. Paris, Ingenieur. v. Heimendahl a. Stenckendorff, Lieutenant. Mackensen a. Danzig, Major. Boas a. Berlin, Consul. Wittekind a. Berlin, Director. Joel nebst Gemahlin a. Jenua, Bank-Director. Fräul. v. Triplin a. Warschau. Frl. Vogel a. Berlin. Borchardt a. Berlin, Bramson a. Berlin, Henlein a. Berlin, Lipmann a. Warschau, Krotoschiner a. Berlin, Alexander a. Berlin, Dreßler a. Liegnitz, Fischer a. Berlin, Czock a. Breslau, Abrahamsohn a. Berlin, Dresel a. Berlin, Lorenz a. Berlin, Malinack a. Warschau, Fingerhut a. Breslau, Beyer a. Königsberg, Dzialoszynski a. Berlin, Hesse a. Berlin, Gehrmann a. Berlin, Schreiber a. Berlin, Hohenstein a. Stettin, Beyer a. Stettin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Heberrer a. Stettin, Ingenieur. Richter a. Dresden, Baumeister. Dr. Becherer a. Berlin, prakt. Arzt. Frau Dampflohgerbereibesitzer Hilke nebst Fräulein Tochter a. Tiegenhof. Schulz nebst Gemahlin a. Königsberg, Zimmermeister. Benninghaus a. Hildesheim, Fabrikant. Fadenrecht a. Berlin, Wald a. Berlin, Weile a. Stolp, Wohlgemuth a. Elbing, Lüderitz a. Neustadt, Waldmann a. Colberg, Silberstein a. Frankfurt a. M., Tietz a. Berlin, Landsberger a. Berlin, Horstmann a. Lüneburg, Radehus a. Kiel, Schwenzer a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Muhl a. Berlin, Polizei-Rath. Brinkmann a. Hannover, Dr. phil. Steindorff a. Carthaus, Brauereibesitzer. Hein a. Königsberg, Rentier. Hein a. Perkappen, Bertram a. Rexin, Lieutenant Müller a. Ostpreußen, Hauptmann Schrewe nebst Gemahlin a. Prangschin, Rittergutsbesitzer. Fräulein Geschwister Röhrig a. Wyschetzin. Besteck a. Königsberg, Rentier. Felde a. Remscheid, Fabrikant. Mannesmann a. Remscheid, Fabrikant. Slutzki a. Wloclaweck, Schmidt a. Leipzig, Schwarzkopf a. Nürnberg, Rosenthal a. Berlin, Scholtze a. Warschau, Städtler a. Nürnberg, Haas a. Berlin, Rosenzweig a. Lemberg, Worseck a. Erfurt, Richter a. Dresden, Schwartz a. Berlin, Neumann a. Berlin, Jacobi a. Berlin, Steinhart a. Hamburg, Bachus a. Leipzig, Hartwig a. Bremen, Bädecker a. London, Blankenburg a. Mainz, Weiß a. Glogau, Nieschlag a. Wüstewaltersdorf, Augres a. Breslau, Bergmann a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Das billigste liberale Blatt in Westpreussen und Pommern ist der

Danziger Courier

mit seinen Extrabeilagen:
„Neue Gartenlaube“ (illustrirt)
und
„Der praktische Landwirth“.

Täglich freimüthige Leitartikel, ausgedehnter Parlamentsbericht, reichhaltiges Feuilleton, umfangreicher lokaler Theil und grosser Nachrichtendienst aus den Provinzen Westpreussen, Ostpreussen und Pommern, ausreichender Handelstheil und Ziehungsliste der preussischen Klassenlotterie.

Somit enthält der
Danziger Courier
alles, was zu einer Zeitung für das liberale breite Bürgerthum in Stadt und Land nöthig ist.

Im neuen Quartal erscheint im
Danziger Courier
zunächst der äusserst spannende Roman:

„Der böse Geist“,

von G. A. v. Suttner.

Abonnementspreis pro Quartal **nur 1,80 Mark.**

Verlag des Danziger Courier,
Vorstädt. Graben No. 60.

NB. Alle kaiserlichen Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen auf den Danziger Courier an.

**Kirsch- u. Himbeer-Syrup,
Rum- u. Arrac-Wein-Punsch
u. Obstcherry**
empfiehlt
A. H. Pretzell, Heil. Geistgasse 110.

Das Stück 35 Pf. 3 Stück 1 Mark. ASTRAL 10 Lanolin auf 100 Seife

LANOLIN Patent STERN SEIFE

Hahn & Co. Nachf. Berlin S.

In Danzig zu haben bei: C. Kornstaedt, Rathsapotheke, Apotheker Robert Laaser, Albert Neumann, Herm. Lietzau, Robert Lindenberg und F. Rudath, Drogerie-Handlungen. (3012



Otard Dupuy & Co.
gegr. 1795 Cognac 1795 gegr.
Feinste & preisswertheste Cognac's.
Zu beziehen durch die Weingrosshandlg.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 31 bei der Actiengesellschaft **Danziger Privat-Actienbank** hier folgender Vermerk eingetragen worden:

Durch Beschluß des Verwaltungsraths vom 5. Juni 1893 ist an Stelle des aus der Direction ausgeschiedenen **Alexander Olschewski,** der Consul **Arthur Kreßmann** zu Danzig zum Mitgliede der Direction gewählt worden.

Danzig, den 27. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In das hiesige Firmenregister ist bei Nr. 48, woselbst die Firma **R. Haack** eingetragen ist, folgende Eintragung bewirkt worden: Kol. 6. Die Firma ist erloschen. (4400

Eingetragen zu Folge Verfügung vom 27. April 1893 am 3. Mai 1893.

Stuhm, den 3. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 21. April bezw. 16. Juni 1893 ist heute eingetragen:

1. in unser Gesellschaftsregister bei Nr. 22 **(Gustav Heineke's Nachfolger):**
   Die Firma ist erloschen;
2. in unser Firmenregister unter Nr. 222:
   Kaufmann **Adolph Hasse** zu Lauenburg i. Pomm.
   Ort der Niederlassung: Lauenburg i. Pomm.
   Bezeichnung der Firma: **Gustav Heineke's Nachfolger.** (4432

Lauenburg i. Pomm., den 17. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist zufolge Verfügung vom 16. Juni 1893 heute eingetragen unter Nr. 42:

Der Kaufmann **Adolph Hasse** zu Lauenburg i. Pomm. hat für seine Ehe mit **Hedwig,** geb. **Lietzow,** laut Verhandlung vom 21. April 1882 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Lauenburg in Pomm., den 17. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht.

Sommer-Fahrplan
mit Nachtrag
= vom 1. Juni 1893 =
15 Pfg.
zu haben in allen Buchhandlungen sowie bei
A. W. Kafemann.

Dampfer-Expedition
Grangemouth-Danzig
S.S. „Dwina“,
Expedition 21. Juli cr.,
Danzig-Leith-Greenock
Glasgow-Dundee
mit Umladung,
S.S. „Dwina“
gegen 10./11. Juli cr.
Güteranmeldungen erbeten bei
James Currie & Co.,
Grangemouth,
F. G. Reinhold,
Danzig. (4445

Nach Kiel

ladet hier am 29. cr.
S./S. „Adele“,
Capt. E. Krützfeldt.
Güteranmeldungen nimmt entgegen (4359
Ferdinand Prowe.

Zur
Massage u. Heilgymnastik
empfiehlt sich für Westerplatte, Brösen etc.
Frau Helene Krumreich,
Schülerin von Herrn Professor **Mendel** in Berlin.
Meine Wohnung ist Zoppot, Wilhelmstraße 45. Anmeldungen von Auswärts können schriftlich erfolgen. (3893

Privat-Capitalisten und Rentiers

wollen sich schleunigst Gratis-Probenummern der **Allgemeinen Börsenzeitung,** Berlin SW., Wilhelmstraße 119a verschreiben. **Information** über jedes Papier, über Cassa-, Prämien- u. Ultimo-Fix-Geschäfte, sowie **Effecten-Beobachtung und Controle kostenlos.** (3372

Wirkung unglaublich schnell und sicher durch
Tietze's Muchein.
Für **Fliegen, Motten, Russen, Wanzen** anerkannt das beste Mittel.
Beutel gesetzlich geschützt 10, 25. 50 Pfg.
Fabrikant **Osc. Tietze, Namslau 5985.**

Gebrauchte gut durchreparirte
Dampfdreschsätze
hat unter Garantie billig abzugeben
J. Hillebrand,
Dirschau,
Landw. Maschinengeschäft.

Beste und billigste Bezugsquelle für
Gebr. Franz. Kohlensäure-Bierapparate Königsberg i. Pr.
Solide praktischste eleganteste Ausführung
Betrieb billiger als mit Luftdruck.
mit Kessel oder Reducir-Ventil.
Preis-Courants gratis.

Mit neusten patent. Selterapparaten treffe in Kürze in Danzig ein, Preise bedeutend ermäßigt. Wohnung Walters Hotel.
Werths, London-Berlin.

Wenig gebrauchte
eiserne Karren
billig abzugeben. (3987
Orenstein & Koppel,
Danzig, Fleischergasse 9.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwähr. Prospekt gratis. **G. Zechmeyer, Nürnberg.**

Pommersche Silber-Lotterie.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: Lotteriebräuer Berlin.

Ziehung bestimmt 6. und 7. Juli c.

3477 Gewinne, darunter **27 Hauptgewinne**

prachtvolle Silberkasten für je 48, 42, 36 Personen etc. Jeder Gewinn ist mit dem Deutschen Reichsstempel versehen.

Loose nur **1 M., 11 = 10 M., 28 = 25 M.** Porto und Liste 30 Pf. extra,

empfehlen und versenden auch gegen Coupons und Briefmarken, auf Wunsch auch gegen Nachnahme

Oscar Bräuer & Co., General-Debit **Berlin W.** Leipzigerstr. 103.

Abonnements-Einladung!

Der
„Zoppoter Anzeiger“
nebst Badeliste,
Offizielles Organ der Seebade-Direction,
erscheint in der Zeit vom 15. Juni bis 30. September wieder in 2 Nummern wöchentlich, in der Zeit vom 8. Juli bis 15. August in 3 Nummern wöchentlich.

Saison-Abonnements à 2 Mk.,
mit Bringerlohn 2,50 Mk.
sowie
Inserate für den Zoppoter Anzeiger
werden in der Expedition der Danziger Zeitung, Ketterhagergasse 4, und in Zoppot bei C. A. Focke, Seestrasse 29, entgegengenommen.

Der **Zoppoter Anzeiger** enthält die Fremdenliste, Mittheilungen der Seebade-Direction, Lokalnachrichten, Feuilleton etc. und Privat-Anzeigen.

Verlag des „Zoppoter Anzeiger“.
A. W. Kafemann.

Familien-Versorgung.

Alle deutschen Reichs-, Staats- und Communal- etc. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf dne

Preußischen Beamten-Verein
Protektor: Se. Majestät der Kaiser
Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt

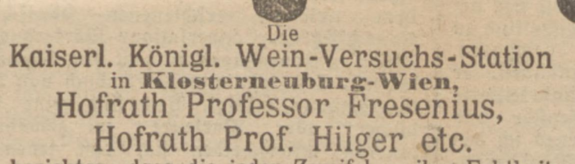
aufmerksam gemacht.

Versicherungsbestand 98,695,960 M.
Vermögensbestand 22,938,000 M.

Die **Kapital-Versicherung** des Preußischen Beamten-Vereins ist vortheilhafter als die s. g. **Militairdienst-Versicherung.**

Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Drucksachen desselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover. (8735



Die
Kaiserl. Königl. Wein-Versuchs-Station
in **Klosterneuburg-Wien,**
Hofrath Professor Fresenius,
Hofrath Prof. Hilger etc.
berichten, dass die jeden Zweifel an ihre Echtheit ausschliessenden

Ia. Medicin.-Ungar-Weine

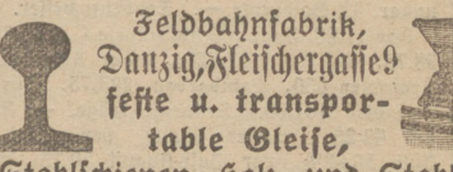
der Firma
J. Leuchtmann-Wien
hervorragende Naturprodukte sind, **die als Medicinalweine die höchste Beachtung** verdienen.

Dieses hochedle Naturproduct wird allen Jenen bestens empfohlen, denen es ernstlich darum zu thun ist, reelle Medicinalweine zu erhalten.

General-Depot: **A. Ulrich,** Weinhandlung, Danzig. Niederlagen: Löwenapotheke Langgasse 73, Adlerapotheke Langfuhr, Adlerapotheke Zoppot.



Orenstein & Koppel,



Feldbahnfabrik,
Danzig, Fleischergasse 9
feste u. transportable Gleise,
Stahlschienen, Holz- und Stahl-Lowries,
sowie alle Ersatztheile zu billigsten Preisen ab hiesigem Lager. (8364

Privat- u. Nachhilfestd. erth. e. gepr. Lehrerin in Danzig und Umgegend. Adr. unter 4254 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Havarirter Roggen
zum Füttern ist billig zu verkaufen Alt Hof Nr. 1, hinter Kneipab. (4380

Für die Reise

empfehle ich in grösster Auswahl und in nur besten Fabrikaten:
Reisekoffer, Reisenecessaires, Taschen mit und ohne Einrichtung, Touristentaschen, Geldtaschen, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Portemonnaies, Reisedecken, Plaidriemen, Hüte, Mützen, Reiseschuhe, Englische Regenschirme, Stöcke, Bürsten, Kämme, Spiegel, Parfümerien, Seifen etc.

Bernhard Liedtke,
Langgasse 21, früher Gerlach'sches Haus.

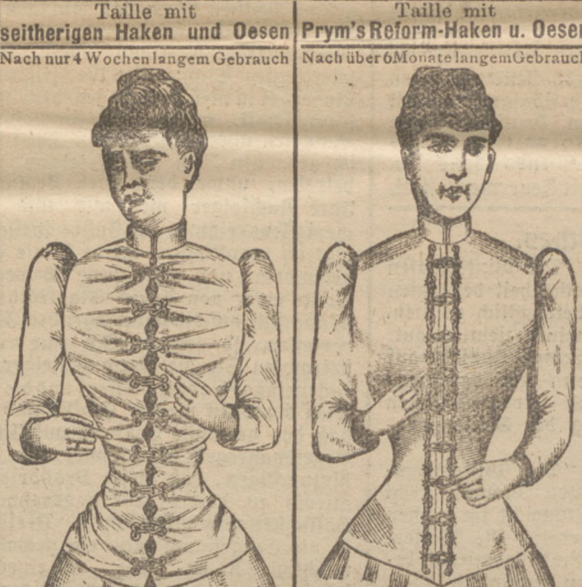
Ludw. Zimmermann Nachfl.

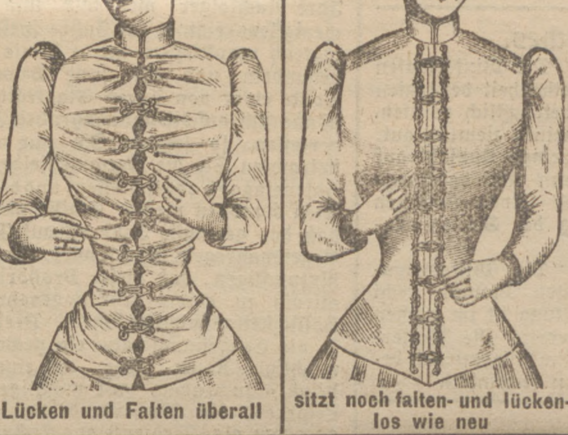
Comtoir und Lager
Danzig, Fischmarkt Nr. 20/21.
Feldbahnen und Lowries
aller Art, neu u. gebraucht,
kauf- u. miethsweise.
Bei Bedarf bitte anzufragen, Kostenanschlag gratis.

Jede Dame wünscht ein chices, faltenloses Sitzen der Taille!
Nur durch Prym's Patent-Reform-Haken u. -Oesen ist dies zu erreichen!
Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.



Taille mit seitherigen Haken und Oesen	Taille mit Prym's Reform-Haken u. Oesen
Nach nur 4 Wochen langem Gebrauch	Nach über 6 Monate langem Gebrauch





Lücken und Falten überall	sitzt noch falten- und lückenlos wie neu

— Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen zur **besseren Veranschaulichung** auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. —

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen

verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher **ungleichmässiges annähen** und schiefer Taillensitz unmöglich.

Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich. Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. **Die Taille hält doppelt so lang** und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.

Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und auf's Neue verwendet werden können.

Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Pfennige und nähe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man **über den schönen adretten Sitz,** den sie der Taille **wieder** geben.

Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.

Zu kaufen in allen besser. Posament.- u. Kurzwaarengeschäft.

William Prym'sche Werke, Stolberg. Rheinland.

Womit reinigt man am besten werthvolle Handschuhe?

Laut Zeugniß mit **Benzolinar,** welches man in jedem einschlägigen Geschäft die Flasche zu 50 ₰ und 1 M erhält.

Die Herren **Ranniger & Söhne,** Handschuhfabrik in **Altenburg,** schreiben u. A.: **„Benzolinar hat vor Benzin den Vorzug, daß es speciell die Farbe weniger angreift und harzige Flecke besser entfernt.“** (3301

Chem. Fabrik Wilhelm Roloff, Leipzig.

Alleiniges Recht zur Fabrikation für die Provinz Posen, Ost- und Westpreußen.



Patentirte Pferderechen „Triumph“

ohne Federn, Zahnräder, sowie andere der Beschädigung leicht unterliegende Theile, daher außerordentlich **dauerhaft,** dabei einfach im **Gebrauch,** indem nur ein leichtes Drücken mit dem Fuß auf den Rahmen der Gabeldeichsel genügt, um die Zinken in die Höhe zu heben, zum **Preise von 100 M pr. Stück** empfiehlt und ersucht um gefl. rechtzeitige Aufträge (2982

Die Maschinenfabrik von H. Cegielski in Posen.

SANITAS
TOILETTE-FETT-SEIFE
C. NAUMANN OFFENBACH a/M
Nur 25 Pfg das Stück
in allen Seifen führenden Geschäften

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu verk. Kopf, Matzkauschegasse 10.

Mais-, Erbsen-, Bohnen-, Gersten- u. Roggenschrot
offerirt zu billigsten Preisen, ferner
Bohnen, Erbsen, Mais u. Hafer in gequetschtem Zustande,
Die **Dampfmahl-, Schrot- u. Quetschmühle**
Hermann Tessmer,
Danzig. (4283

Selten günstiger Kauf. Ein Rittergut i. Ostpr., v. 800 Hektar m. gut best. Wald und schön. Wies., durchw. Weizenb. mit 300 Sch. Weiz., 300 Sch. Rogg.-Auss., gr. werthv. Invt. mass. Gebäud. m. hart. Dach u. hochherrschaftl. Wohnh. mit Souterrain, fest. Hyp., lang Stundung der Kaufgelder. Forder. ca. 465000 Rm. ca. 90000 Rm. Anz. Lage 5 Minut. v. Post, Telegr. u. Bahnst. (Ostbahn). Off. v. Selbstkäuf. sub A. L. 382 bef. Braun & Weber, Königsberg i. Pr.

Beabsichtige mein Grundstück in Montau bei Neuenburg in der Schwetz- Neuenburger Niederung belegen, sofort preiswerth zu verkaufen dasselbe ist circa 200 Morgen groß, hat durchweg den vorzüglichsten Weizen- u. Rübenboden und schöne gesunde Wiesen. Gebäude und Inventar gut. Die Ernteaussichten sind die denkbar günstigsten.
Montau bei Neuenburg i./Wpr.
Ww. Eva Kliewer.

Concertpianino, bedeutend im Preise zurückgesetzt, zu verkaufen **Poggenpfuhl 76, part.**

11000 Mark
suche ich zur 1. Stelle. Feuerversicherung 23000 M.
Adr. u. 4450 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Milch-Gesuch.
Suche von sofort oder später 50—150 Liter gute Milch bei festem Contract. (4409
C. Bonnet, Melzergasse 1.

Stellenvermittelung.

Für ein Cigarren-Engros-Geschäft wird
ein Reisender
gesucht, der möglichst in den Provinzen Ost- und Westpreußen bei der Kundschaft eingeführt ist.
Offerten unter 4443 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Tüchtige Agenten zum Vertrieb
altdeutscher Oefen
bei hoher Provision gesucht.
L. Fischer's Nachflg.,
Ofenfabrik in Greifenberg i. P.

Stellung erhält Jeder überallhin umsf. Ford. pr. Postk. Stellen-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend.

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit beendet hat, findet dauerndes Engagement als Lagerist in einer Papier-Groß-Handlung per 1. Juli cr.
Offerten unter 4182 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Putz-Directrice,
die viele Jahre in feinem Geschäft thätig, sucht Stellung. Off. u. 4366 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

☞ **Commis aller Branchen** placirt schnell **Reuters Bureau, Dresden,** Ostra-Allee 35.

Für ein größeres Comtoir wird
eine Dame
gesetzten Alters als Buchhalterin u. Correspondentin gesucht. Nur Damen mit prima Referenzen bezw. Zeugnissen wollen sich unter Angabe der Gehaltsanspr. etc. schriftlich melden unter Nr. 4442 durch die Exped. dieser Zeitung.

Ein bei den hiesigen Colonialwaarenhändlern, Bäckern u. Fleischern sehr gut eingeführter Agent sucht noch einige Vertretungen. Gef. Offerten unter M. 40 in der Exp. d. Ztg. erb.

Pension. Für e. ältere, ruhebed. Dame w. in e. Stift o. Pensionat od. auch in e. anst. ruh. Fam. Pension ges. Off. mit Ang. d. Pr. u. 250 an d. Exp. d. Altpreuß. Zeitg., Elbing.

Gebildete junge Dame wünscht von Anfang Juli 4 Wochen bei e. Familie Aufenth. auf d. Lande. Offerten mit Preisangabe unter 4444 in der Exped. d. Zeitung erbet.

Ein kleiner Laden,
in bester Lage, besonders gut für Papier- u. Galanterie-Geschäft z. 1. Oktbr. in Elbing zu verm. Off. erb. unter **K. Z.** postl. **Elbing.**

Zoppot, Rickertstr. 20, ist eine Oberwohnung von 5 Zimmern, 2 Veranden, Küche, Keller, Waschküche, Garten zum Oktober zu verm. Näh. Promenadenstr. 22.

Kohlenmarkt 15
ist ein geräumiger Laden von gleich oder später zu vermiethen. Näh. daselbst 1. Etage Vormittags.

Allen lieben Freunden und Bekannten, die bei dem herben Verluste unserer lieben Tochter ein so herzliches Beileid bezeugt haben sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. (4440

Schellmühl, den 28. Juni 1893.

Paul Hoffmann und Frau.

Die heutige Nummer enthält für Danzig eine Beilage, das **ILLODIN,** Zahn- u. Mundwasser, betreffend, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen, umsomehr als auf dem letzten intern. medicinischen Congresse in Berlin auf die Wichtigkeit der Anwendung des Mundwassers hingewiesen wurde. (3584

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig